

# **Fachambulanz für Naturheilkunde in der Onkologie Jena**

*K. Zulkowski, H.-J. Fricke und K. Höffken*

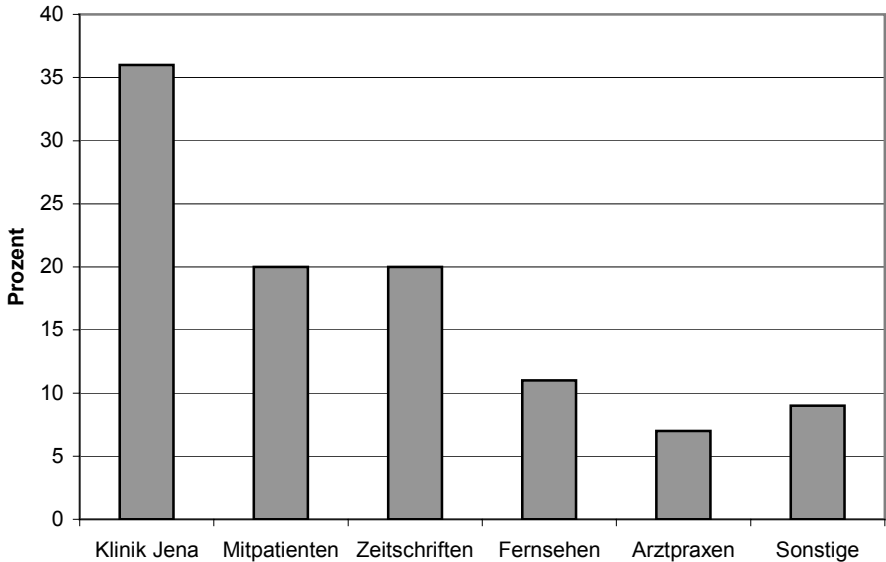
Im folgenden Beitrag werden die aktuellen Entwicklungen des Projektes Fachambulanz für Naturheilkunde in der Onkologie Jena aufgeführt. Der Aufbau und die Integration der Ambulanz in die Klinik für Innere Medizin II der Universitätsklinik Jena wird seit März 2003 von der Karl und Veronica Carstens-Stiftung gefördert.

## **Patienten der Ambulanz**

Wie bereits in den ersten beiden Jahren ihrer Existenz, verzeichnete die Ambulanz für Naturheilkunde in der Onkologie auch 2005 einen großen Patientenzulauf. Neben den überwiegend aus Thüringen stammenden Patienten stellten sich 2005 in zunehmender Zahl auch Patienten aus den benachbarten Bundesländern, insbesondere aus Sachsen, vor. Auch der Anteil der direkt über Einrichtungen des Klinikums Jena zugewiesenen Patienten erhöhte sich auf 43%. Diese Entwicklung spiegeln auch die in Abbildung 1 dargestellten Informationsquellen über die Existenz der Ambulanz wider.

Anlass für die Vorstellung in der Ambulanz war bei der Mehrzahl der Patienten der Wunsch nach einer zusätzlich zur konventionellen Therapie möglichen naturheilkundlichen Behandlung. An zweiter Stelle stand die Suche nach Möglichkeiten, einem Wiederauftreten der Krebserkrankung vorzubeugen. Außerdem stellten sich Patienten zur gezielten Behandlung von Beschwerden vor. In der Minderzahl waren Patienten, die nach Ablehnung konventioneller Therapien nach alternativen Verfahren suchten sowie konventionell als austherapiert geltende Patienten. Eine weitere Intention für eine Vorstellung in der Ambulanz war das Einholen einer Zweitmeinung zu angebotenen oder bereits laufenden naturheilkundlichen und auch konventionellen Therapien. Diese Möglichkeit, sowohl Informationen über naturheilkundliche als auch konventionelle Therapien zu erhalten und offen

über beide Behandlungsformen zu reden, wurde von vielen Patienten als meist einmalige Möglichkeit genutzt.



**Abb. 1:** Von den Patienten angegebene Informationsquellen über die Existenz der Ambulanz

Bei den von den Patienten angegebenen Beschwerden lag mit 30% die Erschöpfung an erster Stelle gefolgt von gedrückter depressiver Verstimmung und Schmerzen.

Bei der Befragung von 32 Patienten nach ihrer subjektiven Krankheits-  
theorie wurde an erster Stelle beruflicher und/oder sozialer Stress genannt,  
am zweithäufigsten psychosoziale Probleme. Außerdem wurden auch Um-  
weltfaktoren, Einnahme von Hormonpräparaten, Röntgenstrahlen, Rauchen  
und Ernährungsfaktoren angegeben.

## Das Therapiekonzept der Ambulanz

Im Verlauf der drei Jahre der Existenz der Ambulanz hat sich folgendes Therapiekonzept etabliert:

1. Die Stärkung der gesunden Regulation der körperlichen Kräfte
2. Die Stärkung der geistigen Kräfte und der Lebensenergie
3. Die symptomatische Therapie

Wichtige therapeutische Bestandteile sind die Vermittlung einer gesunden Lebensweise, die Auseinandersetzung mit Ängsten und Lebenszielen, die Phytotherapie, die Misteltherapie, die Akupunktur und die Anleitung von Entspannungs- und Visualisierungsverfahren. Eine ganz wichtige Basis aller therapeutischen Maßnahmen stellt das ausführliche Gespräch mit dem Patienten dar.

## Öffentlichkeitsarbeit 2005

Bei den im Folgenden aufgeführten Veranstaltungen bzw. in den folgenden Zeitschriften wurde über das Projekt und über die Naturheilkunde in der Onkologie Jena berichtet:

Februar:	Workshop auf der LAGO (Landesarbeitsgemeinschaft für Onkologie des Landes Brandenburg)
März:	Vortrag bei der 1. Offenen Krebskonferenz der Deutschen Krebsgesellschaft in Berlin, zwei Vorträge beim Thüringer Krebskongress
Juli:	Patientenvortrag bei einer Veranstaltung der Sachsen-Anhaltinischen Krebsgesellschaft
August:	Beitrag in der Freien Presse
September:	Vortrag auf dem Jenaer Selbsthilfetag (IKOS)
Oktober:	Stand und Vortrag auf der Gesundheitsmesse in Erfurt, Teilnahme an einer Diskussionsrunde des Onkologischen Forums in Leipzig

## **Wissenschaftliche Untersuchungen**

### ***Studie zum Gesundheitstraining***

Bis Dezember 2005 wurden acht Kurse des zehn Einheiten umfassenden Gesundheitstrainings für Tumorpatienten durchgeführt. Inhalte des Interventionsprogrammes sind die Vermittlung einer gesunden Lebensweise, klassischer Naturheilverfahren sowie Möglichkeiten des Umganges mit der Situation der Tumorerkrankung und mit Ängsten. In eine erneute Zwischenauswertung der begleitenden Studie zur Veränderung der Lebensqualität, Fatigue-Symptomatik und Krankheitsbewältigungsstrategien gingen 76 Fragebögen zum Zeitpunkt vor dem Gesundheitstraining, 69 nach fünf Einheiten, 73 unmittelbar nach Abschluss, 41 drei Monate nach Ende und 28 sechs Monate nach Ende des Gesundheitstrainings ein.

Gefragt nach den Erwartungen wurde von 92% der Patienten aus einer Mehrfachauswahlmöglichkeit das Erlernen von Kenntnissen auf dem Gebiet der Naturheilkunde angegeben. An zweiter und dritter Stelle standen mit jeweils 82% und 61% das Erlernen einer gesünderen Lebensweise und das Erlangen eines besseren Wohlbefindens. Ebenfalls in einer Mehrfachauswahl konnten die Patienten zum Ausdruck bringen, was sie bei den bisherigen konventionellen Therapien vermisst haben: Von 72% der Patienten wurde das Reden über alternative Therapien als fehlend angegeben, von 52% das Aufzeigen von Möglichkeiten, selbst etwas zu tun und von 49% die fehlende Zeit. Immerhin 44% vermissten das Aufzeigen von Möglichkeiten einer gesünderen Lebensweise.

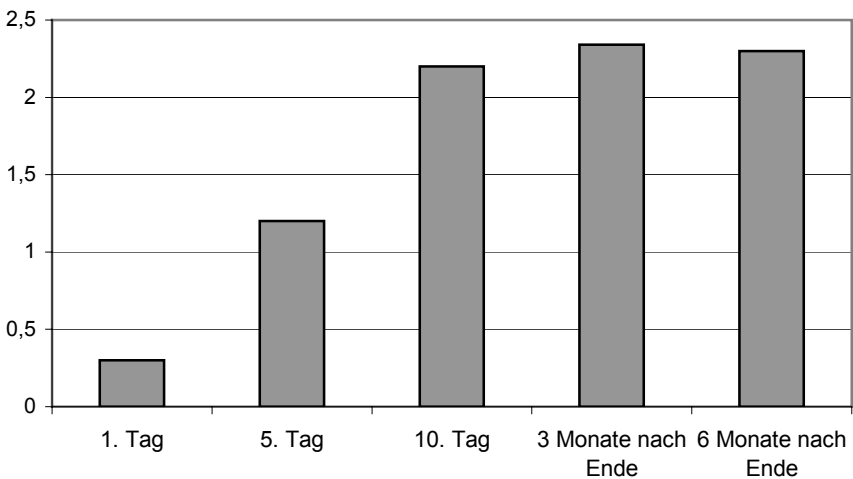
Zur Prüfung des Erfolges des Gesundheitstrainings wurden den Patienten neben der standardisierten Befragung auch Fragen nach ihrem subjektiven Eindruck, wie sich verschiedene Emotionen wie Ängste und Lebensfreude sowie die Lebensweise während und nach dem Gesundheitstraining verändert haben, vorgelegt. Eine Auswahl der Ergebnisse ist in Tabelle 1 dargestellt.

Über die Befragung wurde außerdem erfasst, ob und wie lange die Patienten die im Gesundheitstraining vermittelten Empfehlungen einer regelmäßigen Bewegung, einer gesunden Ernährung, der Durchführung von Kneippschen Therapien und der Akupressur umsetzten.

**Tab. 1:** Darstellung subjektiv empfundener Veränderungen 6 Monate nach Ende des Gesundheitstrainings im Vergleich zum Zeitpunkt vor Beginn

Aussage	Mit „deutlich“ oder „sehr“ vom Patienten angegebene Veränderungen
Mehr Lebensmut	74% (von 41 befragten Patienten)
Besseres Wohlbefinden	72% (von 43 befragten Patienten)
Gesündere Lebensweise	78% (von 24 befragten Patienten)
Mehr Lebensfreude	76% (von 25 befragten Patienten)

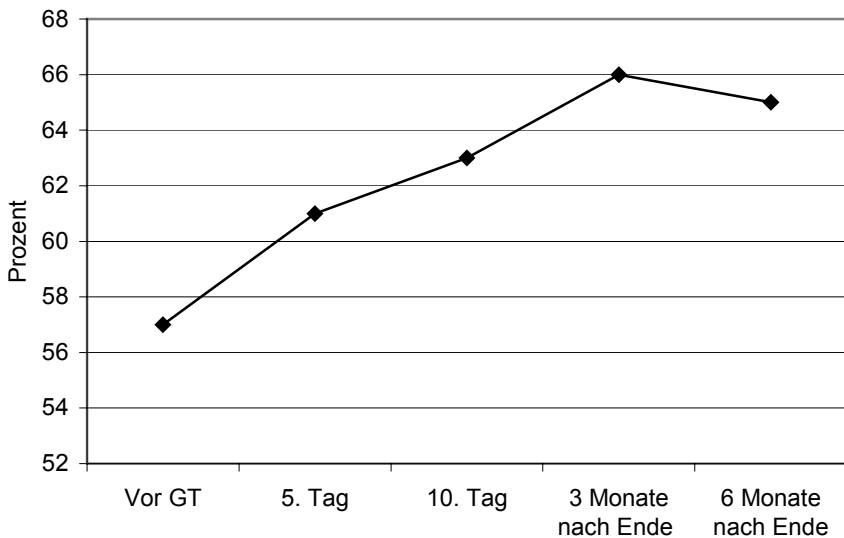
Es zeigte sich, dass die Patienten bis mindestens sechs Monate nach Abschluss des Gesundheitstrainings durchschnittlich doppelt so häufig Kneippsche Therapien (Abbildung 2), Entspannungstechniken und Bewegungseinheiten als vor dem Gesundheitstraining durchführten. Die Erfassung von Ernährungsumstellungen gestaltete sich schwieriger. 76% der Patienten gaben sechs Monate nach Abschluss des Gesundheitstrainings an, anhaltende Veränderungen mit dem Ziel einer gesünderen Ernährung vorgenommen zu haben.



**Abb. 2:** Darstellung der durchschnittlichen Häufigkeit der Anwendung von Kneippschen Therapien pro Woche

Eine erste Auswertung des EORTC-QLQ-C30 ergab einen tendentiellen Anstieg der körperlichen Verfassung, des allgemeinen Gesundheitszustandes (Abbildung 3) und einen tendentiellen Abfall der Fatigue-Symptomatik. Eine statistische Analyse hinsichtlich signifikanter Veränderungen ist nach Vorliegen aller fünf Fragebögen der acht Gruppen vorgesehen.

Außerdem ist im Jahr 2006 der Vergleich mit einer Patientengruppe vorgesehen, die ausschließlich an einem zehn Einheiten umfassenden Entspannungstraining teilnimmt.



**Abb. 3:** Darstellung des über den EORTC-QLQ-C30 erfassten „Global health status“ der Patienten des Gesundheitstrainings

### **Studie zur Misteltherapie**

Für 2006 ist der Beginn einer Studie geplant, deren Zielsetzung die Analyse des Verlaufs zirkulierender Tumorzellen unter einer Misteltherapie ist. Diese Untersuchung soll bei Patientinnen mit Mammakarzinom nach Abschluss der adjuvanten Therapie durchgeführt werden. Einer der Hintergründe der Studie ist, dass für die vor allem in der adjuvanten Therapiepha-

se eingesetzte Mistelbehandlung bislang keine ausreichenden Beweise hinsichtlich einer antitumoralen Wirksamkeit vorliegen. Der Planung größerer prospektiver placebokontrollierter Studien steht die aus Untersuchungen bekannte rasche Entblindung seitens der Patienten und der nachvollziehbaren fehlenden Bereitschaft der Patienten für eine Teilnahme entgegen. Deshalb soll mit diesem noch jungen Modell der zirkulierenden Tumorzellen untersucht werden, ob direkte zytotoxische Effekte *in vivo* erkennbar sind. In bislang vorliegenden Studien korrelierte die Zahl der zirkulierenden Tumorzellen mit dem Verlauf des metastasierten Mammakarzinoms (Cristofanilli 2004) und dem Auftreten von Lebermetastasen nach Primäroperation des Kolonkarzinoms (Koch 2005). Die Studie wird von der Firma Helixor finanziell unterstützt.

### ***Untersuchung ungewöhnlicher Verläufe***

Im Rahmen einer Promotionsarbeit ist in Zusammenarbeit mit der Psychologin der Klinik für Innere Medizin II der FSU Jena die Untersuchung sogenannter ungewöhnlicher Verläufe von Tumorpatienten vorgesehen. Diese Patientengruppe mit einer metastasierten oder lokal fortgeschrittenen Tumorerkrankung weist eine mindestens sechs Monate längere Remission als von einem erfahrenen Onkologen erwartet ohne zusätzliche tumorspezifische Therapie bzw. eine mindestens zwölf Monate längere Remission bei Therapie auf. Mittels Fragebögen sollen zusätzlich angewendete naturheilkundliche oder sonstige begleitende Therapien, Lebensweise sowie soziale und psychologische Faktoren wie Resilienz, Spiritualität und Krankheitsbewältigungsstrategien erfasst werden.

Beispiel eines ungewöhnlichen Verlaufs ist ein 47-jähriger Patient, bei dem 1999 die Diagnose eines Mesothelioms des Peritoneums histologisch gesichert wurde. Nach sechs Kursen Chemotherapie mit Gemcitabin und Oxaliplatin war mittels Bildgebung ein unveränderter Befund nachweisbar. Die Therapie wurde beendet. In den seitdem erfolgten Nachkontrollen zeigen sich sonographisch jeweils unverändert geringe Mengen Aszites, in einem CT von 2003 wurden multiple Knötchenbildungen des Peritoneums beschrieben. Der Patient ist wieder berufstätig, hat seine Ernährung umgestellt sowie einige unkonventionelle Therapien wie die Einnahme von Enzympräparaten und Antioxidantien durchgeführt.

## ***Erweiterung des therapeutischen Angebotes***

2006 wird es eine vorübergehende personelle Veränderung in der Ambulanz für Naturheilkunde in der Onkologie geben: Frau Jaenichen übernimmt während der Elternzeit von Frau Dr. Zulkowski die ärztliche Stelle. Auch nach der Rückkehr von Frau Zulkowski ist eine weitere Mitarbeit in der Ambulanz durch Frau Jaenichen, die kurz vor Abschluss einer Homöopathiausbildung steht, vorgesehen. Sie wird Studien zur Homöopathie bei Tumorpatienten und zur Kneippschen Therapie durchführen. Die Untersuchung zur Wirksamkeit Kneippscher Therapien bei Tumorpatienten wird in Zusammenarbeit mit dem 2005 an der Klinik für Innere Medizin II gegründeten Kompetenzzentrum für Naturheilverfahren durchgeführt.

Seit 2005 ist an der Klinik für Innere Medizin II eine Psychologin tätig. Sie wird aufgrund der großen Patientennachfrage nun das therapeutische Angebot der Ambulanz durch ein Entspannungstraining erweitern. Ziel ist es vor allem, den Patienten Möglichkeiten der Angstbewältigung durch Entspannungsverfahren zu vermitteln.

## **Zusammenfassung**

In den ersten drei Jahren des Projektes Fachambulanz für Naturheilkunde in der Onkologie Jena wurden zahlreiche Tumorpatienten naturheilkundlich beraten und teilweise behandelt. Einige der Patienten nahmen außerdem an einem zehn Einheiten umfassenden Gesundheitstraining zur Steigerung der Lebensqualität und zum Erlernen einer gesünderen Lebensweise teil. Erste Studienergebnisse deuten daraufhin, dass noch sechs Monate nach Abschluss des Trainings positive Effekte bezüglich der Lebensqualität und der Reduktion der Fatigue-Symptomatik nachweisbar sind. Bis zu diesem Zeitpunkt hat auch die Mehrzahl der Patienten Empfehlungen für eine gesündere Ernährung, mehr Bewegung und die Durchführung Kneippscher Therapien sowie Entspannungstechniken umgesetzt. Neben dieser Studie sollen Untersuchungen zur Misteltherapie, zum Antioxidantienstatus, zu Kneippschen Therapien und sogenannten ungewöhnlichen Verläufen durchgeführt werden. Das therapeutische Angebot der Ambulanz wird durch ein Entspannungstraining erweitert.

## **Literatur**

- Cristofanilli M, Budd T, Ellis MJ, et al. Circulating tumor cells, disease progression, and survival in metastatic breast cancer. *N Engl J Med* 2004; 351:781–791.
- Koch M, Kienle P, Hinz U, Antolovic D, Schmidt J, Herfarth C, von Knebel Doeberitz M, Weitz J.: Detection of hematogenous tumor cell dissemination predicts tumor relapse in patients undergoing surgical resection of colorectal liver metastases. *Ann Surg.* 2005 Feb;241(2):199–205.

Dr. med. K. Zulkowski, PD Dr. med. H.-J. Fricke und Prof. Dr. med. K. Höffken  
Klinik für Innere Medizin II, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Erlanger  
Allee 101, 07740 Jena